



Pressemitteilung

Zum Tag gegen Lärm 28. April 2009

Zukunftsrat fordert effektive Schutzmaßnahmen gegen Lärmbelastungen

Der Stadtlärm gehört zu Hamburgs großen Umwelt-, Gesundheits- und Nachhaltigkeitsproblemen. Umfragen zufolge fühlen sich rund 20 Prozent der Bürgerinnen und Bürger durch Lärm erheblich gestört oder belästigt. Lärmquelle Nr. 1 ist der Straßenverkehr, gefolgt von Eisenbahnverkehr, Flugverkehr, Industrie und Gewerbe. Neuere Untersuchungen zeigen deutliche Beeinträchtigungen von Herz-Kreislaufsystem und Leistungsfähigkeit bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Seit Jahren gibt es lärmarme Straßenbeläge, leisere Flugzeuge und "schallfreundliche" Reifenprofile.,. Dennoch nimmt die Lärm-Belastung insgesamt eher zu.

Die Hamburger Entwicklungsindikatoren des Zukunftsrates (HEINZ) melden seit Jahren, dass der Fluglärm zunimmt und damit die Nachhaltigkeit der Stadt negativ belastet. Lärmschutz war auch Schwerpunktthema auf der Hamburger Nachhaltigkeitskonferenz 2007, die von Umweltbehörde und Senatskanzlei organisiert wurde. Auch dort wurde deutlich, dass es in Hamburg zahlreiche Spannungen zwischen der industriellen und städtebaulichen Entwicklung auf der einen Seite sowie der Verbesserung der Lebensqualität auf der anderen Seite gibt.

Seit mehreren Jahren schon beschäftigt sich die Stadt mit der Umsetzung der EG-Umgebungslärmrichtlinie. Auf der Grundlage von Lärmkarten und Siedlungsstruktur werden danach Belastungsräume identifiziert, für die Aktionspläne mit konkreten Lärminderungsmaßnahmen unter enger Mitwirkung der Öffentlichkeit erarbeitet werden. Der 2008 vom Senat verabschiedete Lärmaktionsplan für die Stadt muss nun durch konkrete Aktionspläne in den Bezirken umgesetzt werden.,

Die Lärmaktionspläne können jedoch nur ein Baustein in einem Gesamtkonzept sein. Nur ein integrierter Ansatz mit ständigem Dialog zwischen den Akteuren führt zum Erfolg und damit langfristig zu einer lebenswerten Stadt. Das „Hamburger Klimaschutzkonzept 2007 – 2012“ bietet bereits einige Lösungsvorschläge zur Minderung des Verkehrslärms: Verkehrsverlagerung auf den ÖPNV und die Fahrradnutzung, Hybridantrieb für Busse, Einführung einer City-Maut, bis hin zu Tempolimits.

Der Zukunftsrat Hamburg fordert, dass die Lärminderung in der Stadt weiterhin konsequent verfolgt wird. Die Erfassung von Problemzonen ist nur ein erster Schritt. In den Aktionsplänen werden lokale Lösungen ausgearbeitet. Wichtig ist, die Maßnahmen zeitnah umzusetzen. Dabei muss oberstes Ziel sein, Lärm an seinen

Quellen zu reduzieren,. Konkret heißt das z.B., das Verkehrsaufkommen zu minimieren. Hier sind weitsichtige und innovative Konzepte gefragt. Statt einer Tempo-60-Kampagne müsste aus Lärmschutzgründen an vielen Durchgangsstraßen der Verkehr eher verlangsamt, nicht beschleunigt werden. Nachhaltige Formen der Mobilität (Fuß, Fahrrad, U-Bahn) sind lärmarm. Gemeinschaftsstraßen, der Ausbau der Tempo-30-Zonen, der angekündigte Biotopverbund (Natur als Schallschutz) zählen zu den Lärminderungsmaßnahmen. Besonders in den Modellprojekten Hafencity, IBA/Sprung über die Elbe sind neue kreative Ansätze (innovative Verkehrsführung, intelligente Verknüpfung nachhaltiger Mobilitätsformen, Tempobeschränkungen etc.) umzusetzen.

Schließlich sollten das Hamburger Lärmschutzgesetz (Nachbarschafts-, Mittags- und Nachtruhe) erneuert, Lärmgrenzen (z.B. für Laubsauger, Rasenmäher etc.) eingeführt werden. Außerdem kann die Stadt mit ihrem Beschaffungs- und Auftragswesen für lärmarme Reifen an Dienstfahrzeugen und für „Flüsterasphalt“ auf den Fahrbahnen sorgen. Aber auch jeder Einzelne kann durch die Veränderung des individuellen Fahrverhaltens zu Lärmreduktionen beitragen.

Dem Hamburger Senat und der Verwaltung ist bekannt, dass Lärm ein großes städtisches Nachhaltigkeitsproblem ist. Daher muss die Lärminderung auch in der angekündigten Nachhaltigkeitsstrategie eine wichtige Rolle spielen.

Kontakt: Dr. Dirka Griebhaber, Tel. 0162-617 3638
Dr. Jochen Menzel, Tel. 42854-4049; 5384316